

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

20.5.1858 (No. 117)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. Mai.

N. 117.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Mr. Layard über den indischen Aufstand.

Bekanntlich hat sich der berühmte Gelehrte und Staatsmann Mr. Layard vor längerer Zeit nach Ostindien begeben, einzig zu dem Zweck, um an Ort und Stelle die Ursachen des Aufstandes zu erforschen. Jüngst von dort zurückgekehrt, hat er das Resultat seiner Studien in einem Vortrage niedergelegt, den er zu London vor einer zahlreichen und gewählten Gesellschaft hielt. Seine Ansicht ist auf mannichfachen Widerstand in der englischen Presse gestossen, und namentlich hat ihm die „Times“ den Vorwurf der Einseitigkeit und der Ungerechtigkeit gemacht; aber auch diejenigen, welche die Sache anders ansehen, mußten zugeben, daß Mr. Layard manches Wahreitsbröckchen beigetragen hat, das, wenn es auch nicht nach dem Geschmack der in England beliebten Meinung ist, doch der vollen Beachtung und Würdigung werth ist. Der Zuhörerkreis selbst folgte dem Redner mit gespanntem Interesse. Unter diesen Umständen scheint es uns angemessen, einige Hauptmomente aus dem Vortrage hier mitzutheilen.

Mr. Layard begann mit einer für die Engländer wenig schmeichelhaften Bemerkung. „Das englische Volk — sagt er — kennt die Wahrheit nicht. So gab man z. B. beim Ausbruch des Aufstandes die bekannte Erklärung, die Ursache liege in der übertriebenen Toleranz und Güte der brittischen Behörden gegenüber den Eingebornen; letztere sollten mit allzu viel Milde behandelt worden sein; man habe allzusehr ihre Empfindlichkeiten zu schonen und ihnen das Leben angenehm zu machen gesucht; man sei nicht streng genug gegen sie gewesen; die Sepoys seien verhätschelte Kinder, die sich gegen ihre Wohlthäter empört hätten u. s. w.“ Nichts ist nach Mr. Layard's Wahrnehmungen unrichtiger, als diese Ansicht, der die Thatfachen ebenso, wie die in Indien erhobenen zuverlässigen Mittheilungen widerprechen. Der Redner ist im Gegentheil vielmehr überzeugt, daß die indische Inurrektion und die Gräuelt, die in ihrem Geleite waren, eine Strafe sind, welche die Vorsehung verhängt hat, um die Engländer für die üble Behandlung und die Ungerechtigkeiten, der sie sich an den Indiern schuldig gemacht, zu züchtigen.“ Nicht die Beamten der Ostindischen Kompanie treffe dieser Vorwurf, sondern das ungerechte Regierungssystem, und es sei hohe Zeit, es zu ändern, wenn man Indien nicht verlieren wolle; „denn während die Parteien miteinander um die Herrschaft des brittisch-indischen Reiches streiten, könnten die Ereignisse leicht dahin führen, daß es in Indien ein Reich gar nicht mehr zu beherrschen gibt.“

Nach Layard's Ansicht ist es ein großer Irrthum, dem Aufstand einen rein militärischen Charakter zu geben, so verbreitet diese Auffassung auch in England sei. Mehrere Thatfachen bezeugten, daß die ganze eingeborne Bevölkerung mit der Bewegung sympathisire. Die Fürsten, die der englischen Sache treu blieben, hätten nur aus Nothwendigkeit und aus persönlichem Interesse also gehandelt. Hätte man die Gewisheit, daß man auf sie zählen könnte, so hätte man sicherlich ihre Dienste angenommen und aus ihren Leuten Regimenter gebildet; man habe es aber nicht gethan, und man wisse wohl, warum. Was die Sikhs betrifft, so seien sie ein besonderer Volksstamm, der der Masse der indischen Bevölkerung fremd sei.

Die wahre Ursache des Aufstandes sei nicht in den famosen „seitschmierten Patronen“ zu suchen; sie sei viel ernster und liege viel tiefer. „Zunächst — sagt der Redner — besteht sie in dem Haß, den sich die Engländer in der ungerechten Politik der Annexion unabhängiger Staaten zugesogen haben. Der Namen von Lord Dalhousie, Gouverneur zur Zeit der Annexion des Königreichs Oude, hat das traurige Privilegium, dieses üble System in den Augen der Indier zu symbolisiren. Wenn man diesen Namen vor ihnen auspricht, so heben sie die Hand auf und machen ein Zeichen des Widerwillens, als wollten sie sagen: Sprechen wir nicht von ihm!“

Einen weiteren Grund der Unzufriedenheit findet Mr. Layard in einer streng durchgeführten Anordnung der Regierung, wodurch alle Güter konfiszirt werden, deren legaler Besitz seit wenigstens 50 Jahren nicht durch authentische Titel nachgewiesen wird. Nicht bloß die Reichen hätten unter dieser „Spoliation“ zu leiden, sondern auch die Armen. Am meisten aber fühle sich Mr. Layard durch die Tortur, die in Indien noch allgemein in Anwendung ist, verlegt. Er hat auf seiner ganzen Reise Niemanden gefunden, der ihm gesagt hätte, daß die Anwendung der Tortur im Abnehmen sei; Alle hätten vielmehr behauptet, sie sei seit 20 Jahren im Zunehmen begriffen. So löst die Europäer den Indiern nur Schrecken ein.

Was die raffinierten Grausamkeiten betrifft, welche die Sepoys beim Ausbruch der Empörung verübt haben sollen, so hat sich Mr. Layard während seiner Reise alle Mühe gegeben, den Beweis dafür zu finden. Er hat ihn aber, auch nur für eine einzige barbarische Handlung, nicht finden können. „Dagegen — fährt er fort — gibt es zahlreiche Akte fürchterlicher Grausamkeit von Seiten unserer Armeen. So wurden z. B. zu Jhansi die Abgesandten der „Ranee“, die gekommen waren, um mit uns zu unterhandeln, gefängt... Ein Gentleman „von höherer Bildung“ erklärte mir vor einer zahlreichen Versammlung, daß er zwei volle Tage in der Nähe

eines verwundeten Sepoys aufgepaßt habe, um zu sehen, wie die Raubthiere sich auf ihn stürzen und ihn bei lebendigem Leibe zerreißen würden.“

Mr. Layard hat auch den König von Delhi in seinem Gefängniß gesehen, und kann nicht sagen, daß die Behandlung, die dieser alte Mann von englischer Seite erfährt, einer großen Nation würdig sei. Als der König einen Fremden in's Gefängniß eintreten sah, erhob er sich von seinem Lager und zeigte ihm seine abgemagerten und von Insekten angezogenen Arme. Auch klagte er darüber, daß er keine hinreichende Nahrung habe. Für seine Unterhaltung und für die Unterhaltung seiner Frauen und Kinder bewilligt die Regierung nur armelige 16 Schill. täglich! „Dürfen Christen — fragt der Redner — einen König also behandeln? Ist die Strafe noch nicht groß genug? Was will man noch mehr?“

Das richtige Regierungssystem, meint Mr. Layard, sei dasjenige, das Lord Ellenborough jüngst in der Depesche, welche die neueste Ministerkrise zur Folge hatte, aussprach. Die Worte: „Wir wünschen, daß die brittische Herrschaft in Indien auf dem freiwilligen Gehorsam eines zufriedenen Volkes beruhe, und es ist keine Zufriedenheit möglich, wo es eine allgemeine Konfiskation gibt“ — sagt der Redner schließlich — sollten in Gold gravirt und an allen öffentlichen Plätzen Indiens angehängt werden.

Deutschland.

§ Pforzheim, 18. Mai. Die hiesige „Gemeinnützige Baugesellschaft“ hatte auf gestern abends den Verkauf von sieben zweistöckigen Wohnhäusern anberaumt, und wie zu erwarten war, haben sich auch Käufer für sämtliche Häuser eingefunden. Je ein solches Haus enthält zwei Wohnungen mit Küche, zwei Stuben und einem Mansardenzimmer, nebst geräumigem Keller und Speicherraum, und kommt dazu noch ein kleines Gärtchen. Der Anschlag für ein Haus war 3000 fl., und wurde solcher nur bei einem Haus bei 20 fl. nicht erreicht, bei den andern dagegen überschritten. Es ist dies für hiesige Verhältnisse ein sehr billiger Preis. — In neuester Zeit, und namentlich seit Bekanntwerden des Wiedererstehens der badischen Sängerfeste, herrscht hier sehr große Gesangslust. So feierten letzten Sonntag, beauftragt des Besuchs des Badener Festes, zwei hiesige Gesellschaften, der „Frohstimm“ und die „Freundschaft“, ihre Fahnenübergabe. Daß außer diesen beiden Vereinen noch der „Cäcilienverein“ mit sehr großer Theilnahme hier besteht, ist Ihnen bekannt. Die Mitglieder der früheren „Liedertafel“ sehnten sich auch längst nach Wiedervereinigung und hätten gern bei dem bevorstehenden Landes-Gesangsfeste ihre ruhmreiche Fahne entfalteten; allein die Rekonstitution konnte bis jetzt nicht eintreten, weil man hinsichtlich der Gewinnung eines entsprechenden Dirigenten noch nicht zum gewünschten Abschlusse kam.

▽ Mannheim, 17. Mai. Heute ist ein zweiter Frühling eingezogen. Milder Südwest umspielt die reichen Blüthen der Syryngen, der weißen und rothen Kastanien, der Prunus und Akazien im nachtigallenreichen Schloßgarten. Es ist dieser Schloßgarten überhaupt dem Reizendsten beizuzählen, was an Baumgruppen selbst die größten Residenzen Süddeutschlands aufzuweisen haben, und nur lebendiges Wasser fehlt, um ihm den Vorzug vor dem berühmten Schwesinger Garten in den Augen Desjenigen zu geben, welcher die englische Parkanlage höher schätzt, als die französische. Gegenwärtig sammelt ein Schweizer See mit Wolken auch eine Anzahl von Kurgästen in den Schattengängen der Anlagen, wo früher die Volken- und Mineralwasser-Trinkanstalt gewesen war. — Im großh. Hoftheater machte heute indessen all diese Frühlingluft wenige Pläden. Es wurde heute Abend Schiller's „Don Carlos“ gegeben, besser als in früheren Jahren, obwohl noch Manches in der Anordnung, in der äußeren Ausstattung, und in der künstlerischen Darstellung auszuweisen war. Das Publikum hielt mit wenigen störenden Ausnahmen bis 11 Uhr in der günstigen Stimmung aus, mit welcher Schiller's Stücke hier durchgängig aufgenommen werden. Die meisten Rollen waren neu besetzt (Königin" Fräul. Zerrmann, „Eboli" Fräul. Widmann, „Carlos" Dr. Gänther, mit dem, wie wir hören, ein Betrag abgeschlossen wird, wenn nicht Darmstadt, wo er auch gastirt, ihn festhält). — Von einer hiesigen Dichterin, Fräul. v. Ungern, wurde dieser Tage am königl. Hoftheater in München ein Lustspiel, „Die weiße Rose“, mit vielem Beifall gegeben, und ein durchaus kompetenter fürstlicher Richter hat der Verfasserin recht aufmunternde, warme Anerkennung bezeugt. Wir hören, daß das kleine Stück auch dem hiesigen Theaterkomitee mitgetheilt ist, und hoffen, daß dasselbe uns Gelegenheit gebe, auch aus eigener Anschauung darüber sprechen zu können.

Gr. Wertheim, 18. Mai. Die Abhaltung der Mission in dem benachbarten Bronnbach durch die Pp. Fürst Zeil, Reichprecht und Pachtler hat am verfloffenen Sonntag begonnen. Trotz des ungünstigen Wetters fanden sich doch etwa 3500 Menschen ein, welche mit gespannter Aufmerksamkeit die Vorträge anhörten. Die gleiche Theilnahme gab sich auch gestern und heute kund. — Die Witterung hat nun einen solch gedeihlichen Charakter angenommen, daß das Auge sich nicht genug weiden kann an den erstaunlichen Fortschritten der

Vegetation. Die Winterfrüchte namentlich, sowie die Obstbäume können nicht besser aussehen, auch schreitet der Weinstock in seiner Entwicklung rasch vorwärts, ja selbst die Weisen, die wenig versprochen, füllen sich nun mit Gräsern aller Art. Daß die Fruchtpreise stets noch fallen, ist eine natürliche Folge dieser herrlichen Ausichten, wodurch denn auch der Preis des sechspfündigen Laibes Schwarzbrot auf 14 1/2 kr. regulirt werden konnte. Der Reys aber hat sehr gelitten und wird größtentheils umgepflügt.

* Baden, 19. Mai. Das heutige „Bad.-Bl.“ bringt folgendes alphabetische Verzeichniß der bei dem auf Pfingsten abzuhaltenden Gesangsfeste mitwirkenden Gesangsvereine: Achern: Gesangsverein; Baden: Eintracht; Breiten: Gesangsverein; Bruchsal: Liedertanz; Bühl: Gesangsverein; Durlach: Liedertanz; Eberbach: Liedertanz; Ettlingen: Liedertanz; Frankfurt: Singverein Germania; Freiburg: Concordia; Freiburg: Gesangsverein; Friedberg: Liedertanz; Gernsbach: Gesangsverein; Grödingen: Gesangsverein; Hagenau: Societé chorale; Heidelberg: Liedertanz; Iffezheim: Gesangsverein; Karlsruhe: Liedertafel; Karlsruhe: Liedertanz; Karlsruhe: Liedertafel; Karlsruhe: Maschinenbauverein; Lahr: Singverein; Mainz: Männer-Gesangsverein; Mannheim: Liedertafel; Mannheim: Sängerbund; Mannheim: Sängereinheit; Mannheim: Singverein; Mosbach: Gesangsverein; Mühlburg: Liedertanz; Mühlheim: Gesangsverein; Mügg: Societé chorale; Neckargemünd: Gesangsverein; Oberkirch: Musikalische Gesellschaft; Offenburg: Männer-Gesangsverein; Pforzheim: Freundschaft; Pforzheim: Frohsinn; Philippsburg: Gesangsverein; Rastatt: Gesangsverein; Schoppsheim: Männerchor; Schwarzbach: Sängerbund; Staufen: Gesangsverein; Straßburg: Harmonie; Straßburg: Societé chorale; Würzburg: Sängertanz; Zell a. H.: Gesangsverein; nebst verschiednen Sängerdeputationen und Abordnungen.

Eintrittspreise. Reservirter Platz 2 fl. Erster Platz 1 fl. Zweiter Platz (zum Stehen) 30 kr.

Freiburg, 18. Mai. (Frbgr. Ztg.) Ein neues literarisches Unternehmen, oder vielmehr die Fortsetzung eines früher begonnenen, damals sehr beliebten und geachteten, ist durch das Erscheinen des ersten Hefes der „Badenia“ oder das badische Land und Volk, von Archivath Dr. Vaber, in das Leben getreten. Diese Zeitschrift, zur Verbreitung der historisch-topographisch-statistischen Kenntniß unseres Landes bestimmt, wird bei dem allgem. anerkannten großen Aufsehen, den der Hr. Verfasser als ausgezeichnete Geschichtsforscher genießt, ihre schöne Aufgabe in der entsprechendsten Weise lösen. Dieses zeigen schon mehr als genügend die vier gediegenen Aufsätze, welche uns in diesem ersten Hefte geboten werden. Der erste, „Ehemals und Jetzt“, führt uns in die ältesten Zeiten unseres Landes, zu den damaligen Bewohnern, ihren Sitten und Einrichtungen zurück, zeigt uns die Zustände des Mittelalters und die Verschiedenheiten der Gegenwart, so daß wir eine gedrängte, sehr gelungene Uebersicht der Landesgeschichte vor uns haben, die uns über Vieles aufklärt und belehrt. „Das berühmteste Weinzahr“, der zweite Aufsatz, wird sicher von jedem Freunde der ältern Geschichte und der Landwirtschaft mit vielem Interesse gelesen werden, da wir darin aus den alten Chroniken zusammengestellt finden, welche Preise in dem so segneten Jahr 1540 da und dort für Wein und Früchte gezollt haben. Wir verrathen sie nicht, weil wir wünschen, daß die „Badenia“ viele Käufer finde, und sie ein Jeder da selbst lesen möchte. In der dritten Abhandlung, „Eine badische Fürstengestalt“, wird uns einer der edelsten Fürsten des badischen Regentenhauses und eine große Zahl seiner Zeitgenossen vorgeführt und sehr anziehend geschildert. Das gut ausgeführte Bildniß des Markgrafen Christoph von Baden ist eine schöne Zierde dieses Hefes. Der letzte, zur Zeit nicht ganz vollendete Aufsatz, „Eine Fahrt an den Bodensee“, bringt nach kurzer Einleitung die ältere Geschichte mehrerer an der Eisenbahn von Basel rheinaufwärts liegender Orte bis Säckingen, und enthüllt uns oft wenig erfreuliche Zustände der Gottlos verschwundenen Feudalzeit. Der reiche Inhalt dieses ersten Hefes der „Badenia“ dürfte ganz geeignet sein, derselben recht viele Leser zu verschaffen.

* Stuttgart, 18. Mai. In der letzten Sitzung der Ersten Kammer stand auf der Tagesordnung der Bericht der Justiz-Gesetzgebungs-Kommission über den Gesetzentwurf, den Strafvollzug in dem Zellengefängniß zu Stuttgart betreffend. Berichterstatter: Obertribunalrath v. Harpprecht. In dem Bericht heißt es:

Da in Folge der seit einigen Jahren stetig fortschreitenden Verminderung der Zahl der Gefangenen in unsern höhern Strafankalten die Errichtung eines neuen Zentralgefängnisses nicht als ein dringendes Bedürfniß sich darstellt, und der noch immer andauernde Meinungsstreit über den Werth und die Wirkungen der Zellenhaft, sowie über die tauglichsten Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke es wünschenswerth macht, die Frage von der Einführung derselben in Württemberg noch einige Zeit zu verschieben, bis die Erfahrungen hierüber sich abgeklärt haben werden; im Hinblick endlich auf die großen Kosten der von der l. Staatsregierung beabsichtigten Ausdehnung des württembergischen Eisenbahn-Reges, welche im Fall der Genehmigung der diesfälligen Gesetzentwürfe die Kräfte des Staats auf Jahre hinein in Anspruch nehmen werden, und jede Belastung der Staatskasse mit einem nicht unumgänglich notwendigen

weiteren Aufwande zu vermeiden gebieten — ist die Kommission, ganz abgesehen von der Frage, ob die nach dem Entwurfe beabsichtigte Anwendung der Zellenhaft zunächst auf Sträflinge des Zuchthauses als zweckmäßig erscheine, des einmütigen Dafürhaltens: „daß die Zustimmung zu dem vorliegenden Gesetzentwurfe abzulehnen, somit in die Detailberatung desselben für jetzt nicht einzugehen sein dürfte.“

Der Justizminister Hr. v. Wächter-Spittler vertheidigt den Gesetzentwurf mit großer Wärme, und sucht die vorgebrachten Anstände, namentlich hinsichtlich der Mangelhaftigkeit der Erfahrungen über die Zellenhaft, sowie des Kostenpunktes, zu widerlegen. Ihm antworten der Berichterstatter, Hr. v. Neurath, Fürst v. Dettingen-Wallerstein, Fürst v. Wolfegg, und Graf v. Rechberg. Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag mit 20 gegen 4 Stimmen angenommen, das Gesetz also abgelehnt. — Die Kammer der Abgeordneten ist noch mit dem Schulgesetz beschäftigt. Die Finanzkommission beantragt (mit 13 gegen 2 Stimmen), die Kammer möge die von der k. Regierung im Widerspruch mit den ständischen Beschlüssen über den Hauptausgabenetat pro 1855—58 vorgenommene Erhöhung der Ausgaben für Ministergehälter als gerechtfertigt nicht anerkennen.

Würzburg, 17. Mai. (N. B. Z.) Sicherem Vernehmen nach ist in diesen Tagen an Hr. Hofrath v. Seanzoni der Ruf als Direktor des Gebärhauses und der geburtsärztlichen Poliklinik an der Universität zu Berlin gelangt. Die von dort aus gestellten Bedingungen sollen so glänzend sein, daß die Annahme dieses Rufes wahrscheinlich und der Verlust dieses ausgezeichneten Lehrers für unsere Hochschule zu befürchten sein dürfte.

Berlin, 17. Mai. (Düss. Z.) Laut telegraphischer Benachrichtigung des preussischen Gesandten, Grafen v. Galen, aus Madrid vom 15. Mai hat der „Bartholomeo Diaz“ wegen Unwetters in die Bai von Corunna einlaufen müssen. Die Königin von Portugal befindet sich wohl.

Berlin, 17. Mai. (Fr. Z.) Mehrere Blätter berichten von lebhaften Unterhandlungen, welche gegenwärtig in der Papiergeld-Frage stattfinden und die Aussicht darbieten sollen, daß demnächst eine Konferenz zur Regelung der Banknoten-Angelegenheit zusammentreten werde. Wie wir erfahren, haben die Regierungen der hähringischen Staaten wie der anhaltischen Herzogthümer vor kurzem bei Preußen auf den Abschluß von Separatvereinbarungen in Bezug auf den Umlauf von Geldzeichen angetragen. Weitere Verhandlungen sind darüber noch nicht im Gange. — Der Kabinetstath v. Niebuhr hat nunmehr das Krankenhaus Verbanien wieder verlassen und ist in den Schooß seiner Familie zurückgekehrt. Derselbe wird zu seiner vollständigen Wiederherstellung den Sommer auf dem Lande zubringen. Der König hat Hr. v. Niebuhr eine Wohnung im Schloß Rheinsberg anweisen lassen.

Berlin, 18. Mai. Der Zusammentritt einer Konferenz der Zollvereins-Staaten zur Erledigung der Papiergeld-Frage scheint noch in weiter Ferne zu liegen. Die im vorigen Herbst von Seiten Preußens vorgeschlagenen Verhandlungen wurden namentlich durch die damals eingetretene Geld- und Handelskrise verhindert. Man hielt es mehrseitig für angemessen, erst den Verlauf der Krise abzuwarten, um bei den in Aussicht genommenen Vereinbarungen die inzwischen sich aufdrängenden praktischen Erfahrungen zu benützen. Auch jetzt, wo die Rückwirkungen der letzten großen Erschütterung des Geldmarktes sich klarer überblicken lassen, scheinen aber einer Verständigung sämtlicher Vereinsstaaten über den Umlauf und die Forderung der Geldkurrogate noch wesentliche Schwierigkeiten entgegenzustehen. Namentlich zeigt Bayern noch immer keine Neigung, an gemeinsamen Verhandlungen über diese Angelegenheit einzugehen. Unter solchen Umständen haben die Regierungen mehrerer Nachbarstaaten bei Preußen auf den Abschluß von Separatvereinbarungen in Betreff der Banknoten-Zirkulation angetragen. — Bis jetzt ist zwischen den beteiligten Mächten noch keine feste Verabredung darüber getroffen worden, ob die Frage wegen Regulirung der Donaumündungen schon in nächster Zeit zur Erledigung gebracht werden solle. Auch herrschen noch Zweifel darüber, ob die betreffenden Verhandlungen von der Pariser Konferenz, oder durch eine besondere Kommission in Wien aufgenommen werden dürften. Oesterreich dringt darauf, die Angelegenheit in Wien zu beraten, während Frankreich und Rußland sich für die Berathung in Paris ausgesprochen haben.

Glogau, 15. Mai. Am heutigen Tage ist die über die Oberführende Eisenbahn-Brücke dem öffentlichen, resp. Privatverkehr übergeben worden, während bisher die Vermittlung der Fuhrer und Fußgänger über die Ober durch Prapmen, resp. Schiffbrücke erfolgte.

Altenburg, 14. Mai. Nachrichten aus Hannover zufolge ist der Herzog Joseph, nachdem schon längere Zeit körperliche Verfassungen einen Ausbruch besorgen ließen, daselbst nicht unbedenklich erkrankt. Von hier wurde am 12. Mai der Leibarzt Dr. Hempel nach Hannover beschieden.

Wien, 14. Mai. (N. B. Ztg.) Es scheint sich zu bestätigen, daß Rußland die Absicht hat, der Pariser Konferenz ein Memorandum vorzulegen, das hauptsächlich die Lage der christlichen Unterthanen der Pforte behandelt, und die Durchführung des Hat-Humayum verlangt, der ungeachtet der Stipulationen des Pariser Friedensvertrages noch immer ein todtler Buchstabe sei. Oesterreich und die Pforte sind ihrerseits übereingekommen, sich der Besprechung der bosnischen Wirren in der Konferenz entschieden zu widersetzen. Die Pforte fügt sich hierbei auf den Art. 9 des Pariser Friedensvertrages, dem zufolge den europäischen Mächten das Recht abgesprochen wird, sich in die Verhältnisse des Sultans zu seinen Unterthanen einzumischen.

Italien.

Turin, 16. Mai. Gestern hat in der Deputirten-

kammer die allgemeine Diskussion über den Gesetzentwurf wegen der Anleihe von 40 Mill. begonnen. Sarano und Voggio sprachen über den gegenwärtigen Zustand der Finanzen und über die Bedingungen, unter welchen der Gesetzentwurf ihrerseits unterzogen werden würde. Graf Cambazzano erklärte sich für die Verwerfung der Vorlage. Die Sitzung schloß mit einer Rede del Careto's, welcher das gegenwärtige Finanzsystem einer scharfen Kritik unterzog.

Turin, 16. Mai. Graf Pallieri reist in besonderer Sendung nach Paris, man sagt, um dort zu Gunsten der Abtretung von Monaco an Sardinien wirksam zu sein. Bekanntlich besitzt der Fürst nur noch die befestigte Stadt Monaco, und er soll geneigt sein, dieselbe gegen eine beträchtliche Entschädigungssumme herzugeben. Die Wünsche der Bevölkerung in dieser Beziehung äußern sich auf eine sehr unzweideutige Weise.

Marseille, 17. Mai. Nach Berichten aus Rom vom 15. hatte der Paps am 11. eine Zusammenkunft mit dem König und der Königin von Neapel, sowie mit den jungen neapolitanischen Prinzen; Don Sebastian und die Königin Maria Christine wohnten dieser Zusammenkunft bei. Der Finanzminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten verfügten sich am nächsten Tage zu Sr. Heiligkeit. — Man berichtet aus Neapel, 14. d., daß die Regierung 45 Noten und Depeschen, welche betr. des „Cagliari“ zwischen Neapel und Piemont ausgewechselt wurden, veröffentlichte.

Frankreich.

Strasbourg, 18. Mai. Der Wahlkampf im ober-rheinischen Departement ist gestern beendet worden. Hr. Rigon ward abermals, und zwar mit 14,367 Stimmen, wiedergewählt, während der Regierungskandidat, Hr. Keller, nur 12,994 Stimmen erlangte. — Ein Präfecturbeschuß verfügt folgendes: „Die Jagderlaubnisse, die von der badijschen Regierung an Jäger der Großherzogthums ausgestellt werden, welche dieselben auf Rheininseln im französischen Gebiete, die aber badijschen Gemeinden angehören, gebrauchen möchten, werden gültig sein, nachdem sie mit dem Präfecturvisa versehen sind. Dasselbe wird auf Ansuchen des badijschen, in Strasbourg wohnenden Konsuls unentgeltlich erteilt.“ — Das große Elsaßer Sängerfest ist nun definitiv auf den 8. und 9. August festgesetzt, und wird in Kolmar abgehalten. Viele answärtige Vereine aus der Schweiz, dem Großherzogthum, aus Hessen, Bayern u. haben bereits ihre Mitwirkung zugesichert. — Seit einigen Tagen bemerkt man einen sehr lebhaften Zug von Reisenden nach Deutschland.

Paris, 18. Mai. Die telegraphisch schon erwähnte Mittheilung des „Moniteurs“ über die montenegrinische Angelegenheit lautet vollständig: „Die bedauerlichen Konflikte, welche auf das Einrücken türkischer Truppen in das Gebiet von Grapovo folgten, veranlaßten Seitens der Regierung des Kaisers und der Mächte, welche sich beileiden, in gleichem Sinne zu handeln, neue Schritte bei der ottomanischen Pforte. Die Regierung Sr. Maj. des Sultans hat, diesen Rath befolgend, unter dem 14. d. ihrem Kommissär und dem Kommandanten ihrer Truppen den ausdrücklichen Befehl zugehen lassen, die Feindseligkeiten einzustellen. Es ist also Grund zu der Annahme vorhanden, daß, Dank den gemeinsamen Bestrebungen der Mächte und den von der türkischen Regierung befundenen Gesinnungen, diese Angelegenheit baldigt eine friedliche Lösung finden wird.“ — Man sagte heute, die nach dem Adriatischen Meer bestimmten beiden Schiffe hätten Gebirgsbefehl erhalten. Die offiziöse „Patrie“ erwähnt dieser Version nicht und sagt im Gegentheil: „Den uns zugegangenen Aufschlüssen zufolge sind die beiden von Toulon ausgehenden Schiffe nach dem Adriatischen Meer gegangen, wo ihre Gegenwart durch die schwebenden Verwicklungen zwischen der Türkei und Montenegro motivirt ist.“ — Der Senat genehmigte gestern mit 106 Stimmen das Gesetz, betr. Feststellung des Budgets von 1859, sowie das Gesetz, betr. der Barrants u. s. w. Heute kommen die Gesetze über den Credit Foncier, die Adelstitel u. s. w. an die Reihe. — Gestern Morgen begannen zu Chalons s. S. die Verhandlungen des Putschs vom 6. März. Als öffentlicher Ankläger fungirt der kais. Procurator Hr. Lièvre. Unter den Verteidigern sind fast alle Anwälte von Chalons. Die Angeklagten, 36 an der Zahl, gehören, mit Ausnahme eines Wittib's, alle dem Handwerkerstande an. Einer, Simon Serre, gen. Henri, Küfer, angeklagt, in Chalons im J. 1857/58 eine geheime Gesellschaft gegründet zu haben, ist schuldig. — Die Totalsumme der bis 4. April für Lamartine unterzeichneten Beiträge beläuft sich auf ca. 200,000 Fr. Der „Constitutionnel“ veröffentlicht eine Subscriptionsliste von 7082 Fr., worunter Lord Normandy mit 1000 Fr. figurirt. — Bei dem heute Abend bei dem Grafen Walewski statthabenden großen Diner werden, nebst der Königin von Holland und dem Prinzen von Württemberg nebst Gefolge, noch anwesend sein: Prinzessin Mathilde, Prinz Napoleon, die Gesandten von Oesterreich, England, Rußland, Preußen, Niederlande, und Württemberg, Fuad Pascha, die Minister u. s. w. — Der Zustand des Hrn. de Vene, welcher sich etwas gebessert hatte, soll neuerdings wieder sehr bedenklich sein. — Die Börse eröffnete günstig, das Kapital suchte Verwendung, und die Kurse zogen etwas an. Bald aber traten starke Verkäufe dazwischen, und Rente, welche bis auf 69.80 gegangen war, wich auf 69.70 und 69.66 zurück. Belebt war das Geschäft nur in Credit mobilier, der sich zwischen 685—690 und 670 und 680 bewegte. Die zahlreichen, in Liquidation abgelieferten Titel wurden vom Kapital sofort erhoben. Bankaktien waren zu 3110 angeboten. Man sprach von demnächstiger Reduktion des Diskonto's auf 3%. Credit Foncier erst auf 640. Oesterr. still zu 665—667.50. Am Schluß der Börse hielt sich die Rente zwischen 69.65 und 69.70. Credit mobilier hob sich leicht auf 682.50 und Südbahn war zu 490—492.50 gefragt.

Paris, 19. Mai. (Z. D. d. Stuttg. Bl.) Die Herzogin von Orleans ist in Richmond plötzlich ohne eigent-

lichen Todeskampf gestorben. Sie war von einer heftigen Grippe befallen. (Sie war die Wittve des 1842 gestorbenen französischen Kronprinzen, Herzogs von Orleans, Sohnes von Ludwig Philipp. Die Herzogin Helene Luise Elisabeth, geb. 24. Jan. 1814, mecklenburgische Prinzessin, vermählte sich am 30. Mai 1837. Von Ludwig Philipp, bei dessen Abdankung am 24. Febr. 1848, zur Vormünderin des Kronprinzen, ihres Sohnes, und zur Regentin ernannt, verließ sie mit ihren Kindern, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, Frankreich, nach dem vergeblichen Versuche, ihrem Sohne die Anerkennung als Thronfolger zu erhalten.)

Großbritannien.

London, 17. Mai. (N. Z.) Nach den neuesten Berichten aus New-York vom 5. Mai hat der Präsident der Vereinigten Staaten die Kansas-Bill unterschrieben. Die Wechselkurse sind gestiegen, auf London 109½; das Geschäft in Baumwolle ist animirt und der Bankausweis günstig ausgefallen. — Der Wechselkurs der Eduard Dilling ist von dem Gerichte in Paduca (Kentucky) freigesprochen worden.

London, 18. Mai. (Z. D. d. Stg. Bl.) In der heute fortgesetzten Unterhausverhandlung über Indien sprechen Palmerston und Disraeli. Das Ergebnis der Abstimmung über Cardwells Tabelaantrag noch nicht bekannt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 11. Mai. (N. Z.) Der 3. Mai ist der Tag, an welchem im Jahr 1791 die nie im Leben getretene polnische Konstitution proklamirt wurde. In diesem Jahre hat sich an diesem Tag ein bedauerlicher Ereignis kundgegeben, der für die Beteiligten schlimme Folgen nach sich ziehen dürfte. In der im Großherzogthum Posen gelegenen Stadt Dirschow, in welcher vor einigen Jahren die Regierung ein bereits stark besuchtes katholisches Gymnasium gegründet hat, werden die Schüler dieser Anstalt täglich früh, vor dem Beginn des Unterrichts, von den Lehrern in die Kirche zur Anhörung der Messe geführt. Dies war auch am 3. Mai der Fall. Allein während des Gottesdienstes, als ein bezeichnetes religiöses Lied gesungen werden sollte, stimmten die Gymnasialisten ein anderes (wie berichtet wird, für den Gottesdienst durchaus nicht geeignetes, also wahrscheinlich ein patriotisches) Lied mit so lauter Stimme an, daß sie das Orgelspiel überhört und der Gottesdienst ganz eingestellt werden mußte. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

St. Petersburg, 11. Mai. (H. N.) Ganze Karavane von Reichen und Bornheimen verlassen jetzt St. Petersburg und meist auch das Land. Kaum können so viele und so schnell Pässe ausgefertigt werden, als verlangt wird. Die meisten dieser Reichen gehen nach Deutschland und in das südliche Frankreich. — Der Ingenieurgeneral Todleben, der schon längere Zeit im Auslande verweilt, hat so eben seinen Urlaub bis Mitte September verlängert erhalten.

Montenegro.

Wien, 17. Mai. Nachrichten aus Ragusa zufolge sind bei Klek abermals drei türkische Kriegsschiffe — ein Linienschiff und zwei Fregatten — gelandet und haben türkisches Militär, im Ganzen 4000 Mann, theils Jäger, theils von der Garde, an das Land gesetzt. Diese Verstärkung der türkischen Expeditionarmee hatte ihren Grund in dem von der Pforte gefassten Entschlusse, zwar nicht offensiv gegen Montenegro vorzugehen, aber das Ländchen zu ernennen und künftigen Uebergriffen aus diesem Gebirgsfessel wirksame Schranken zu setzen. Nach den in den letzten Tagen erlittenen Schläppen dürfte aber die herangezogene Verstärkung vorläufig damit beschäftigt werden, wie es scheint, arg zerstreuten türkischen Truppen unter ihrem Schutze wieder sich sammeln zu lassen.

Trieft, 18. Mai. (Z. D. d. N. Z.) Privatnachrichten aus Ragusa melden, daß viele Montenegriner nach der Beutevertheilung heimgekehrt sind. Eine Bande unter Bukalovich, mit Boguanern und Grapovianern, hat mehrere türkische Dörfer plündernd verbrannt, Klobuf bloktirt. Hussein Pascha soll eine Originalerklärung von Danilo's Bevollmächtigten besitzen, die zum Schluß berechtigt, daß der Angriff der Montenegriner am 13. d. während eines Waffenstillstandes und des Rückzugs der Türken von Grapovo nach Klobuf erfolgte.

Türkei.

Herzegowina. Es handelt sich nach den seitherigen Berichten aus Ragusa um zwei verschiedene Geschehnisse der Montenegriner mit den Türken am 11. und 13. Mai, während am 12. Waffenruhe stattfand. Die Türken hatten einen Berggraben bei Grapovo besetzt, welcher Distrikt nicht, wie der „Moniteur“ versichert, ein montenegrinischer ist, sondern nur zeitweise von dem Bergvolke bei seinen räuberischen Ausfällen in die Ebene besetzt wird. Am 11. verfügten die Montenegriner und die mit ihnen vereinten Insurgenten der Herzegovina (Rasah's) umsonst, die Türken aus ihrer Stellung zu werfen. Zwei Tage später umgingen sie jedoch dieselbe, nöthigten die Türken dadurch, zurückzuweichen, und fügten ihnen schwere Verluste zu. Von jeder Seite waren nicht mehr, als 5000 Mann in den Kampf verwickelt. Die Türken sammelten sich in Rebine und zogen die neuen, in Klek gelandeten Elitetruppen aus Konstantinopel heran.

Neuere Privatnachrichten aus Ragusa melden: „Der Verlust der Türken bei den letzten Treffen mit den Montenegriner soll beläufig 1000 Mann reguläre Truppen betragen haben; auch ein Pascha soll sich unter den Todten befinden. Ueber den Verlust der Washibozuks ist nichts Näheres bekannt. Die Niederlage der Türken soll einem Verathe der Montenegriner zugeschrieben werden. Hussein Pascha soll sich nicht weiter zurückziehen wollen und erwartet das baldige Eintreffen der neuerlich gelandeten Verstärkungen.“

Bücher-Anzeige.

In der antiquarischen Buchhandlung von J. Bühler & Auerbach in Karlsruhe, Jähringerstraße Nr. 82, sind folgende Werke zu den beigefügten billigen Preisen zu haben:
Weber, Democritus, od. hinterlass. Papiere e. sach. Philosophen. 12 Bde. Stuttg. 1854. Pfb. 24 Bde.
Schiller's sammtl. Werke, nebst d. Fortsetz. v. Woltmann u. Curids, vollständ. Ausg. 26 Bde.
Göthe, Gedichte. 2 Bde. m. Portr. gr. 8. Stuttg. 1838. br. neu. 2 fl.
Defl. Bild. Meisters Lehrjahre. 2 Bde. Stuttg. 1836. Ppbd. 1 fl. 12 fr.
Wieland, sammtl. Werke. 45 Bde. Karlsru. 1813-18. Ppbd. m. Tit. 10 fl.
Hegel's sammtl. Werke. 8 Bde. gr. 8. Karlsru. 1838. Ppbd. 4.
Dasselbe. Neue Ausg. in 3 Bdn. m. Bildn. Karlsru. 1853. br. neu. 1 fl. 36 fr.
Hackerath, d. Jahrmart d. Lebens, deutsch v. Drugulin. 6 Bde. Grimma 1849. Ppbd. 1 fl. 30 fr.
Vollständ. d. Deutschen, eine vorz. Sammlg., herausg. v. Erlach. 5 Bde. gr. 8. Mannh. 1834-37. Pfb. 6 fl. 30 fr.
Seine, Buch d. Lieder. Hamb. 1854. br. 1 fl. 45 fr.
Ariost, raufender Roland, übers. v. Gries. 5 Bde. Jena 1827-28. br. 2 fl. 24 fr.
Bader, Sagen d. Neckars, d. Bergstraße u. d. Odenwalds. Mannh. 1843. Ppbd. 1 fl.
Winder, schwäb. Volkssagen u. 2 Bde. m. 2 Bde. Stuttg. 1845. br. 1 fl. 30 fr.
Fendler, Sagen u. Legenden süd. Vorzeit. Stuttg. 1845. br. 1 fl. 30 fr.
Nibelungen-Lied. Urtext mit gegenüberstehender Uebers. herausg. v. Braunfels. Karlsru. 1846. br. 1 fl. 30 fr.
Walter Scott's sammtl. Romane, nebst dem Leben Napoleons d. 150. Uebers. in 32 Bdn. m. Kupf. Stuttg. 12. Pfb. 6 fl.
Wochenblätter für das geistige u. materielle Wohl d. deutsch. Volk. 300 Bde. m. viel. Abbild. Stuttg. 1847. br. neu. 7 fl. 30 fr.
Meyer's Volksbibliothek f. Lehrer, Pöller- und Naturkunde. 102 Bde. m. Kupf. u. Kart. vollständ. Ppbd. 11 fl.
Das Buch d. Erfindungen, Gemerbe u. Inventionen. 2 Bde. m. 420 in d. Text gedr. Abbild. Leipz. 1857. Pfb. neu. 3 fl. 30 fr.
Geyer, ausführl. deutsche Grammatik. 2 Bde. in 1 Bde. 2. Aufl. Karlsru. 1842. Pfb. 3 fl. 12 fr.
Eberhard, Versuch e. allgem.-deutsch. Synonymik. 6 Bde. Halle 1795-1802. Pfb. 2 fl.
Kieck, Waldbau. Die deutsche Flora d. 18. Jahrh. u. charakt. Proben. Berl. 1854. gr. 8. br. 1 fl. 30 fr.
Konversationslexikon (Reichenbach'sches). 10 Bde. gr. 8. 2. Aufl. Leipz. 1839-41. Pfb. 8 fl.
Vortec, allgem. Geschichte. 9 Bde. m. Regist. u. Kupf., nebst 5 v. Stott's d. Gesch. d. neuzeit. Zeit. 2 Bde. Freiburg. 1813-43. Ppbd. 4 fl. 30 fr.
Becker's Belegstücke. 7. Aufl., herausg. von Vorbell. 14 Bde., nebst 12 d. Gesch. d. letzten 40 Jahre. 2 Bde., 16. Aufl. Berl. 1836-54. Schön. Pfb. 11 fl.
Sporck, Gesch. d. Kreuzzüge, m. 12 Stahlst. gr. 8. Leipz. 1843. Ppbd. neu. 3 fl.
Wartens, Gesch. d. innerhalb d. gegenw. Grenzen d. Kr. Württemberg vorgefall. kriegerisch. Ereignisse vom Jahr 15 v. Chr. bis. Stuttg. 1847. gr. 8. br. 1 fl. 45 fr.
Hermes, Gesch. d. letzten 25 Jahre. 3 Bde. m. Kupf. u. Braunsch. 1841-48. gr. 8. 3 fl. 30 fr.
Eugenheim, Gesch. d. Jesuiten in Deutschland bis z. Aufh. d. Ordens 1773. 2 Bde. Karlsru. 1847. neu. br. 1 fl. 30 fr.
Wilken, Gesch. d. Kreuzzüge. 7 Bde. in 9 Bdn. Braunsch. 1808-32. (34 fl.) Ppbd. m. Tit. 16 fl.
Job. v. Müller, sammtl. Werke, herausg. m. 2 Karten. 27 Bde. vollst. Fdb. 1810-19. Schön. Pfb. 18 fl.
Schül, allgem. Geschichte, neu herausg. v. Zeller u. Sommer. 30 Bde. u. 2 Suppl. m. Kupf. vollst. Wien 1829-33. eleg. Pfb. 14 fl.
Berghaus, allgem. Länder- u. Völkertunde. 6 Bde. m. 6 Stahlst. u. Regist. Stuttg. 1837-46. gr. 8. br. 7 fl.
Duller, Erzherzog Karl v. Oesterreich. m. 200 Abbild. 21 Taf. gr. 8. Wien 1844. br. neu. 4 fl.
Ganze Bibliotheken sowie einzelne Werke kaufen wir zu angemessenen Preisen und sind uns Differten stets genehm.

Robins'scher Portland-Cement. Etiquetten Robins & Comp. und J. Simonis. Durchschnitliches Kubikmaß der Tonnen 5750 Kubitzoll. Durchschnittsgewicht 430 Pfund preuß. Zu beziehen für das Großherzogthum Baden durch Hrn. Walther, Reinhardt & Müller in Mannheim, und für die Pfalz durch Hrn. E. Lederle in Ludwigshafen. Das Vertrauen zu der Vortrefflichkeit des Robins'schen Cements hat sich auch dieses Jahr wieder durch so bedeutende Verbrauchszunahme betätigt, daß ich in dem laufenden Monat, trotz eines Wintervorraths von etwa 900 Häusern, bereits mehrere tausend Kubitzoll beziehen konnte, und durch diese Zunahme veranlaßt, den Preis vom 1. Mai ab neuerdings zu ermäßigen im Stande bin. Statt jeder weiteren Empfehlung lasse ich hier nur das Urtheil folgen, welches der königl. Baumeister Hr. B. A. Becker in Berlin in seinem Werke „Der feuerfeste Treppenbau“ über den Robins'schen Cement abgibt. Köln, April 1858.

Urtheil des kgl. Baumeisters Hrn. B. A. Becker in Berlin über den Robins'schen Patent-Portland-Cement in seinem Werke: Der feuerfeste Treppenbau, Berlin 1857, gegründet auf dessen Erfahrungen bei der durch den königl. Ministerial-Baurath und Architekten des Kriegsministeriums, Hrn. Fleischinger, angeordneten Verwendung desselben in großartigem Maßstabe bei den bedeutenden Militär-Neubauten in Berlin: „Unter allen den genannten Fabrikaten liefert jedoch noch bis jetzt die ursprüngliche Patent-Portland-Cement-Fabrik der H. Robins & Co. den vorzüglichsten und deshalb empfehlenswerthe Portland-Cement, weil die Fabrik seit ihrer Bekanntmachung vom 11. Februar 1853 überall für die Güte ihres Cements einst, stets richtiges Gewicht gewährt, der Cement einen größeren Sandgehalt enthält, auch die damit sachgemäß ausgeführten Arbeiten sich seit Jahren vorzüglich bewährt haben. Zu den meisten der bedeutenderen Treppenanlagen von künstlichen Steinen wurde dieser Cement seit etwa zehn Jahren verwendet und ungeachtet einer heilen Benutzung derselben sind die mit diesem Cement sorgfältig gefertigten Ueberzüge und Podeste nur in geringem Maße abgenutzt worden.“

Ziehung am 1. Juni 1858 der Prämien-Scheine des KURF. HESSISCHEN STAATS-ANLEHENS vom Jahr 1845. Hauptgewinne: 14 mal fl. 70000, 22 mal fl. 63000, 24 mal fl. 56000, 60 mal fl. 14000, 60 mal fl. 7000, 60 mal fl. 3500, 120 mal fl. 2625, 180 mal fl. 1750 etc. etc. Der geringste Gewinn, den jeder Prämien-Schein mindestens erhalten muß, beträgt 96 1/4 fl. Original-Prämien-Scheine dieses Anlehens kosten fl. 73 1/2 und werden solche nach der Ziehung à fl. 70 wieder zurückgenommen. Die Theilnehmer, welche diese Prämien-Scheine nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von fl. 3. 30 Kr. für jeden verlangten Prämien-Schein einzusetzen. Die Beteiligte an diesen Verlosungen ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt. Pläne und jede gewünschte Auskunft werden aufs bereitwilligste ertheilt. — Aufträge sind direkt zu richten an Anton Horix, Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung. Das unterzeichnete Hofmarschallamt findet sich wegen häufiger Zusendungen von Berken der Literatur und Kunst an die K. K. Hof- u. Hof-Opern-Regiment Stephanie von Baden zu der Bekanntmachung angehen und ermächtigt, daß derartige Gegenstände nur dann Annahme und Verdrückung finden, wenn zuvor spezielle Erlaubnis bei Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großherzogin nachgesucht und ertheilt worden ist. Zusendungen, die ohne dieses Gesuch und dessen Bewahrung eintreffen, werden nach Umständen entweder zurückgeschickt oder unbedrückt gelassen. Mannheim, den 18. Mai 1858. Das Hofmarschallamt J. S. D. der Großherzogin Stephanie von Baden.

Bekanntmachung. Zur Verdrückung umlaufender Gerüchte seien wir und veranlaßt, bekannt zu machen, daß heute im Ganzen 3 Blatterkrankte in der Stadt und 1 solcher im Spital in ärztlicher Behandlung sind. Baden, den 18. Mai 1858. Großh. bad. Bezirksamt. Rupp.

Verkauf eines Landguts. Der Unterzeichnete hat ein arrendirtes Landgut, bestehend in 2 Wohngebäuden mit 24 Zimmern u. einem Gewächshaus, einem Defonomie-

Verkauf eines Gasthauses. Unterzeichnete beabsichtigt, am Montag den 14. Juni d. J. sein hier mitten in der Stadt in der Nähe der Fruchthalle gelegenes Gasthaus zur Krone unter günstigen Bedingungen, mit oder ohne Möbel, einer freiwilligen Versteigerung auszugeben. Dasselbe enthält einen großen Tanzsaal und Speise-saal, geräumiges Wirthszimmer, 19 Zimmer, Küche, Wäsch-, gewölbten Keller, Stallungen und laufenden Brunnen, so dann ein Defonomiegebäude mit Magazin, Stallungen und Scheuer. Karlsru. den 18. Mai 1858. Frd. Becker, zur Krone.

Viehmarkt. Wegen des auf Montag den 24. d. Mts. fallenden Feiertags wird der Viehmarkt zu Durlach Donnerstag den 27. Mai d. J. abgehalten. Durlach, den 18. Mai 1858. Bürgermeisteramt. W a p e r e r. vdt. Siegriff.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Dienstag, 18. Mai. Staatspapiere. Anlehens-Loose. Oest. 500fl. S.R. 1854. 250fl. - 1839/123 G. 250fl. - 1851/103 1/2 P. 100fl. Pr. 1858/118 G. 3 1/2% Pruss. Pr.-A. 114 1/2 P. Malland-Omo fl. 15 1/2 P. Badische 50 fl. 26 1/2 P. 35 fl. 35 fl. Kurh. 40 Th. L. b. R. 42 1/2 P. 1/2 G. G. Hess. 50 fl. L. b. R. 127 1/2 P. 34 G. Nass. 25 fl. L. b. R. 33 1/2 P. Hamb. in Th. 105 Kr. 74 G. Schab. Lipp. 25 Th. 29 1/2 G. Sard. Fr. 300. Beihm. 47 1/2 P. 47 G. St. Litt. m. 7 1/2 % Z. 13 1/2 G. Verein-L. 100 fl. 101 1/2 P. Ansb. G. 7 fl. b. R. 17 1/2 P. 1/2 G. Wechsel-Kurse. Amsterdam k. S. 100 1/2 B. Augsburg s. 120 B. Berlin = 100 1/2 B. 105 G. Bremen = 95 1/2 B. Köln = 105 1/2 B. Hamburg = 87 1/2 B. 1/2 G. Leipzig = 105 B. London = 117 1/2 B. Lyon = 100 1/2 B. Paris = 93 1/2 B. Triest = 113 G. Wien = 113 G. Disconto 5 1/2 G. Geld-Sorten. Pistolen k. 9 34-35 fl. ditto Pruss. = 9 55 1/2-56 1/2 fl. Holl. fl. 10 Stück = 9 23-24 fl. Ducaten = 5 30-31 fl. 20-Frankenstücke = 9 20-21 fl. Engl. Sovereigns = 11 40-41 fl. Gold al Marco = 374-75 fl. Pruss. Thaler = 2 20-21 fl. Frank. Thaler = 24 27-28 fl. Hochhalt. Silber = 24 27-28 fl. Preuss. Cass. Sch. = 1 45-46 fl.

Anton Horix, Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M. Gebäude und 18 Morgen Gärten, Acker und Viehen bester Qualität, im Auftrag des auswärtigen Kurators der beteiligten Mineralwässer zu verkaufen. Dieses Anwesen bildet einen der schönsten Punkte des hiesigen, wegen seiner romantischen Lage, seiner besonders guten Luft und seines vortheilhaften Duellsaffers alljährlich stark besuchten Badeorts. Ganz nahe an dem Ort führen die von drei durchgehenden Erb- und ungefrachten zwischen dem benachbarten Wildbad-Walden und Ertlingen-Gernsbach vorbei. Der Preis des Anwesens ist bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig gefest. Porzellan-Anträgen sieht man entgegen. Den 5. Mai 1858. Schultheiß & Verw.-Aktuar: Butter.

Holzlieferung. Der für die hiesigen Geschäftszimmer und die städtischen Schulen für den nächsten Winter erforderliche, 60 Klafter waldbuchenes Scheiterholz und 3 Klafter forstliches Scheiterholz betragende Bedarf soll im Soummisjonswege vergeben werden. Lusttragende wollen ihre Angebote längstens bis Dienstag den 25. Mai 1858 schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Holzlieferung“ versehen, dazwischen einreichen, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufstehen. Karlsru. den 12. Mai 1858. Gemeinderath. Malisch. vdt. Dölling.

Levi's dahier verübten Gelddiebstahls dringend verdrückt, und hat sich der Untersuchung durch die Justiz entzogen. Derselbe wird deshalb auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen drei Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten erklant werden dürfte. Karlsru. den 19. Mai 1858. Gr. Kommando des (ten) Leib-Dr. Dragoner-Regiments. Baer, Oberst.

E.192. Nr. 5821. Triburg. (Aufforderung.) Bernhard Dold von Furtmannen, Soldat im 3. Infanterieregiment in Karlsru, hält sich in unbekanntem Orten auf, und wird hiermit aufgefordert, sich binnen längstens sechs Wochen dahier oder bei seinem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er des bad. Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklant und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt würde. Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Triburg, den 12. Mai 1858. Großh. bad. Bezirksamt. v. Senger.

E.205. Nr. 1830. Korf. (Aufforderung.) In dem Grenzbezirke des großh. Hauptstammes Korf wurden acht Pfund polystichige, ungewaltete, gemerkte Holzwaaren, im Werthe von 15 fl., worauf 7 fl. Eingangsoll ruhen, aufgefunden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sich dahier zu melden und zu rechtfertigen, widrigenfalls die bezeichneten Waaren zu Gunsten der großh. Staatskasse für konfiskirt erklant wären. Korf, den 17. Mai 1858. Großh. bad. Amtsgericht. Seydeweller.

E.168. Nr. 5402. Ertlingen. (Erkenntnis.) Johann Dohs, jung, von Ertlingen, welcher der diesigen Aufforderung vom 1. März l. J. Nr. 2658, keine Folge geleistet hat, wird unter Verfallung in die gesetzliche Geldstrafe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklant. Ertlingen, den 11. Mai 1858. Großh. bad. Bezirksamt. Kuttb.

E.188. Nr. 4974. Wolfach. (Erkenntnis.) Crescentia Rothmann und Aelgunde Himmelbach von Wolfach, welche der diesigen Aufforderung vom 15. März d. J. nicht nachgekommen sind, werden des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklant und in die gesetzliche Vermögensstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Wolfach, den 17. Mai 1858. Großh. bad. Bezirksamt. v. Krafft-Ebing. vdt. Kaspar.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Postbuchdruckerei. (Mit einer Beilage: „Bekanntmachung der Direktion der großh. Bergwerksanstalten.“)